Die Bücher der Bibel

Leslie M. Grant

bibelkommentare.de

Mit freundlicher Genehmigung von Beröa-Verlag.

© 2023 Beröa-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.50.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Matthäus 5
Markus 6
Lukas 7
Johannes 8
Apostelgeschichte 9
Römer 10
1. Korinther 11
2.Korinther 12
Galater 13
Epheser 14
Philipper 15
Kolosser 16
1.Thessalonicher 17
2.Thessalonicher 18
1.Timotheus 19
2.Timotheus 20
Titus 21
Philemon 22
Hebräer 23
Jakobus 24
1. Petrus 25

2. Petrus **26**

1. Johannes **27**

2. Johannes **28**

3. Johannes **29**

Judas **30**

Offenbarung **31**

Matthäus

„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11,29–30).

Matthäus («Gabe des Herrn»), das erste Buch des Neuen Testamentes, wurde vom jüdischen Standpunkt aus gesehen niedergeschrieben und schließt sich in bewunderungswürdiger Weise an das Alte Testament an. Es stellt den Herrn Jesus Christus als den lang ersehnten Messias Israels vor; sein Geschlechtsregister geht daher bis auf David und Abraham zurück. Es ist das Geschlechtsregister Josephs, des Mannes der Maria, und beweist somit den Rechtsanspruch auf den Thron.

Aber das Matthäus–Evangelium ist auch das einzige Buch der Bibel, in welchem der Ausdruck «Reich der Himmel» vorkommt. Das zeigt uns die Folgen des gänzlichen Versagens Israels. Während unter Gesetz die Regierungsgewalt über das Reich Jehovas den Juden anvertraut worden war, mit Jerusalem als Regierungssitz, nahm Gott ihnen dieses Vorrecht jetzt weg, und sein irdisches Reich würde den Regierungssitz nun im Himmel haben. Einst hatte Er auf der Erde unter den Juden geredet – jetzt redete Er vom Himmel her. Deshalb spricht Matthäus oft vom Reich Gottes als dem «Reich der Himmel».

Dieses Evangelium zeigt uns klar und eindrucksvoll einen Wechsel in den Regierungswegen Gottes; denn Christus, der wahre König, war gekommen und ist in den Himmel zurückgekehrt.

In Übereinstimmung damit ist zu erwarten, dass Matthäus auf vollständiger Unterwerfung und absolutem Gehorsam gegenüber der Oberhoheit des Herrn Jesus besteht, nicht gegenüber dem Gesetz, sondern gegenüber Einem, der höher ist als das Gesetz. «Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.» Die Betonung liegt somit auf Werken, natürlich auf Werken des Glaubens; denn Autorität oder Machtbefugnis ist das große Thema bei Matthäus, nicht Gnade wie bei Lukas. Wie gut, wenn sich solche Lektionen tief in unsere Herzen einprägen.

Markus

«Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele» (Markus 10,45).

Markus gibt uns eine kurze, eindrückliche Beschreibung vom Dienst des Herrn Jesus Christus, denn er stellt Ihn uns als den vollkommenen Diener Gottes vor. Seine Sprache ist klar und einfach, und er beschreibt die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge, d. h. der Reihe nach, wie sie tatsächlich geschahen. Keiner der anderen Schreiber der Evangelien hält diese Reihenfolge ein, sondern jeder von ihnen ordnet sie so an, wie es seinem besonderen Thema entspricht.

Aber in diesem Evangelium strahlen die Schlichtheit und der unermüdliche Dienst des Herrn Jesus wunderschön hervor, wie Er pausenlos von Ort zu Ort geht und den Bedürfnissen der zahllosen Menschen begegnet, zur rechten Zeit und in vollkommener Weise. Auch sein Tod ist das Opfer des Einen, der sich völlig dem Willen Gottes hingab, ein Dienst, um die tiefsten Bedürfnisse der Menschenseelen zu stillen.

Der Charakter des Sündopfers wird hier in Christi Opfer gesehen – nicht nur, dass Er unsere Sünden getragen hat, sondern dass Er auch das ganze Gericht über die Sünde, diese schreckliche Wurzel der Sünden, die der Ursprung aller Auflehnung gegen Gott ist, auf sich nahm. Und Er hat Gott in diesem Werk in absoluter Hingabe gedient, selbst bis zur schrecklichen Notwendigkeit, in jenen drei Stunden ungemilderter Qual von Gott verlassen zu werden.

Es ist auffallend, wie oft Markus den Ausdruck «alsbald» gebraucht. Als solche, die durch seine Gnade errettet sind, müssen wir den Herrn Jesus in diesem kostbaren Charakter als Diener nicht nur für seine Hingabe bewundern, sondern Ihm auch als dem vollkommenen Vorbild folgen.

Lukas

„Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr bestürzt, und warum steigen Gedanken auf in euren Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; betastet mich und sehet, denn ein Geist bat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“ (Lukas 24,38.39).

Lukas (“ein Licht“) ist, soweit bekannt, der einzige Nichtjude, der zum Niederschreiben eines Buches der Heiligen Schrift beauftragt wurde. Hier wird Christus in wunderbarer Weise als „der Sohn des Menschen“ vorgestellt, und das ganze Buch lässt uns die Wirklichkeit und Vollkommenheit seiner Menschheit erkennen. Hier finden wir seine Geburt angekündigt und beschrieben, sein Zunehmen an Weisheit und Größe, sein mitfühlendes Interesse am Wohlergehen der Menschen, seine – Sehnsucht – mit seinen Jüngern zu essen, seine vergebenden Worte am Kreuz; hier zeigt Er seinen Jüngern die Realität seiner leiblichen Auferstehung, und wir finden auch seine leibliche Auffahrt in den Himmel.

Wenn wir in Matthäus seine Machtbefugnis und in Markus seinen Dienst gesehen haben, so ist es in Lukas seine Gnade, die so leuchtend hervortritt, Gnade, die nicht nur zu Israel kommt, sondern auch gegen die Nationen über strömt. Das wird in den Gleichnissen und Wundern des Herrn Jesus eindrucksvoll gesehen. Folglich kann diese Gnade, die so gerne segnet und die Seele in die Gegenwart Gottes erhebt, mit nichts weniger zufrieden sein, als mit einer herzlichen, ungehinderten Gemeinschaft seiner Heiligen.

Das kommt in seinem Opfer, das hier den Charakter des Friedensopfers trägt, zum Ausdruck, und dieser Zug ist in Lukas vorherrschend. Die Betonung liegt darauf, dass Gott und der Mensch in Frieden und Übereinstimmung zusammengebracht worden sind, wobei sowohl Gott wie der Priester (Christus) und auch der Opfernde, jeder sein Ted des Opfers bekam sozusagen als werden sie alle miteinander davon essen.

Johannes

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater) voller Gnade und Wahrheit– (Johannes 1,14).

Das Johannes–Evangelium (Johannes = „der Herr ist gnädig“) ist einzigartig in seiner Majestät und Herrlichkeit. Hier wird uns der Herr Jesus als der Schöpfergott vorgestellt, als der ewige, eingeborene Sohn Gottes, der vom Vater gesandt wurde, um seine Herrlichkeit völlig zu offenbaren. Das ist viel mehr als Machtbefugnis, Dienst oder Gnade. Es ist das Licht und die Liebe des ewigen Gottes. Er ist hier der Inhalt unserer ehrfurchtsvollen Anbetung.

Dieses Evangelium ist nicht synoptisch (d. h. es gibt uns keine allgemeine Übersicht über das Leben und das Werk des Herrn auf dieser Erde), wie die anderen drei, sondern es lenkt unsere Aufmerksamkeit besonders auf seine Person und seine Worte, wie sie sogar von seinen Feinden bezeugt wurden: „Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch“, (Kapitel 7,46). Die Wunder und Gleichnisse, die hier aufgeschrieben sind, geben ebenfalls klar Zeugnis von seiner persönlichen, göttlichen Herrlichkeit. Hier finden wir die Worte von seinen Lippen: „Ehe Abraham ward, bin ich“ – (Kapitel 8,5 8). Und die neun „Ich bin“ des Johannes–Evangeliums sind wohlbekannt.

Welch tiefen Eindruck hinterlässt auch die ruhige, würdevolle Erhabenheit der Beschreibung seiner Kreuzigung, denn hier trägt sein Opfer den Charakter des Brandopfers – der Rauch des Feuers redet von allem, was als duftender Wohlgeruch zu Gott emporsteigt –, es ist das Opfer, das vor allem zur Verherrlichung Gottes dient.

Die wunderbare Schlichtheit des Buches hat für den einfachsten Menschen eine unwiderstehliche Anziehungskraft; und doch hat seine mehr verborgene, unergründlich tiefe Bedeutung bei den gelehrtesten Wissenschaftlern aufrichtige Bewunderung hervorgerufen.

Apostelgeschichte

«Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen» (Apostelgeschichte 4,33).

Die Apostelgeschichte ist ein Bericht über die Art und Weise, wie göttliche Weisheit die Ereignisse lenkte, um nach und nach Menschen aus der früher von Gott verordneten Zeitperiode des Gesetzes in die volle Freiheit der Zeitperiode der Gnade Gottes zu führen. Die Macht und Wirkung des Heiligen Geistes werden hier wunderschön gesehen, wie die Apostel von Gott zur Einführung des Christentums gebraucht werden.

Das Werk beginnt in Jerusalem, mit dem Herabkommen des Heiligen Geistes in Kapitel 2, breitet sich dann aber aus; und weil Israel als Nation durch die Steinigung des Stephanus (Kapitel 7) kaltblütig dem zweiten Gnadenruf widerstand (denn zuvor hatten sie ihren gesegneten Messias selbst verworfen), wurde der Apostel Paulus von Gott auserkoren, um als besonderer Bote zu den Nationen zu gehen. Seither wird die Gnade Gottes der ganzen Welt angeboten.

So wird die Kirche oder Versammlung Gottes durch die Macht des Geistes Gottes gebildet, indem Gläubige aus den Juden und aus den Heiden (Nationen) zu einem Leib getauft werden. Wie bemerkenswert ist in diesem Buch auch die große Sorgfalt Gottes, eine wahre und lebendige Einheit dieses Werkes und der Heiligen an jedem Ort zu bewahren.

Die Wirklichkeit, die Einfachheit und Frische dieser frühen Tage der Christenheit, die göttliche Erhaltung von Ordnung und Einheit, ohne Notwendigkeit menschlicher Organisation und Anordnungen, gibt uns lebendigen Anschauungsunterricht.

Das alles zeigt uns auf wunderbare Weise, wie Christus als Mittelpunkt des Zusammenkommens der Seinen genügt, und dass die Macht des Geistes Gottes für jede geistliche Tätigkeit, sei es Anbetung, Gemeinschaft, Dienst oder Zeugnis, vollkommen ausreicht.

Römer

«Und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist» (Römer 3,24)

Im Römerbrief (Römer = «Erhabene») finden wir Wahrheiten, die die Grundlage des Christentums bilden. Hier wird Gott als der souveräne Richter vorgestellt, unbestechlich in Gerechtigkeit, der die Sünde aller Menschen entdeckt und bloßstellt, ohne irgendeine Entschuldigung gelten zu lassen. Das Böse, was es auch sei, wird in keiner Weise beschönigt, so dass für alle gilt: «schuldig vor Gott». Doch in tadelloser Gerechtigkeit bietet Er auch völlige Rechtfertigung von der Schuld an, denn diese gründet sich auf «die Erlösung, die in Christus Jesus ist», der selbst als der große Stellvertreter gesehen wird, weil Er durch sein Opfer die Strafe für die Sünde getragen hat. Jeder Gläubige ist somit frei von jeglicher Anklage und in die Stellung als Gerechter vor Gott gebracht.

Die Bedeutung des Kreuzes wird auch in der Befreiung von der Macht der in uns wohnenden Sünde gesehen. Die Wahrheit wird so dargestellt, dass sie dem Sünder an seinem Ausgangspunkt begegnet und ihn durch Herzensnot aus Sklaverei und Finsternis in die Freiheit und in das Licht führt und seine Füße auf den Wegen der Gerechtigkeit befestigt.

In den Kapiteln 9–11 wird uns gezeigt, dass Gottes Ratschluss und seine Wege mit Israel mit den jetzt im Christentum geoffenbarten Wahrheiten in Einklang sind. Gott ist der große Sieger, und somit sind alle, die Ihm vertrauen, gesegnet.

Vom 12. Kapitel an finden wir Belehrungen über das praktische Verhalten, gestützt auf die unerschütterliche und ewige Grundlage von Gottes rechtfertigender Gnade.

Welch ein großartiges Buch, um die Seele zu befestigen und zur Ruhe zu bringen, und um zu jeder göttlichen Tugend zu befähigen!

1. Korinther

«Wir aber predigen Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis ‘ und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, sowohl Juden als Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes ‘Weisheit» (1. Korinther 1,23.24).

Der 1. Korintherbrief (Korinth bedeutet «übersättigt») wurde geschrieben, um die Korinther in den ersten Tagen der Versammlung wegen Unordnung und unsittlichem Lebenswandel, die sie duldeten, zurechtzuweisen. Dieser Brief legt sichere, praktische Grundsätze der Ordnung in der örtlichen Versammlung fest, die für die Versammlung Gottes weltweit notwendig sind. Diese maßgebende, allgemeingültige Anwendung wird in mehreren Kapiteln betont: 1,2; 4,17; 11,16 und 14,33.37.

Korinth war ein Zentrum der griechischen Philosophie, aber auch des Sittenverfalls. Darum wird die Weisheit der Welt in Kapitel 1 beiseite gesetzt, und in Kapitel 2 tritt Gottes Offenbarung durch seinen Geist an ihre Stelle. Menschliche Weisheit kann den Weg der Versammlung Gottes nicht ordnen, aber Gottes Wort, durch den Geist Gottes auf Herz und Gewissen angewandt, genügt, um vollkommene Ordnung nach den Gedanken Gottes zu gewährleisten.

In den Kapiteln 1 und 2 wird intellektueller Hochmut verworfen; von Kapitel 3 – 7 wird fleischliche Verderbtheit ebenso völlig verurteilt; und die Kapitel 8–10 warnen vor Gemeinschaft mit jedem dämonischen Einfluss durch Götzendienst.

Im ersten Teil des Briefes wird die Ordnung im Haus Gottes betont (Kap. 3–10,13), im zweiten die Einheit des Leibes (Kap. 10,14–14), aber in Absonderung von unheiligen Verbindungen. Die Einheit wird in einer kostbaren Vielfalt von Gaben dargestellt gesehen, wofür Abhängigkeit von Gott nötig ist. Besonderes Gewicht wird auch auf die gesunde, lebenswichtige Lehre gelegt. In Kapitel 15 wird die Wahrheit der Auferstehung Christi und der Auferstehung seiner Heiligen bei seinem Kommen hervorgehoben, denn sie ist grundlegend für das Zeugnis der Versammlung Gottes.

Der 1. Korintherbrief ist ein wertvolles Buch, um die Wertschätzung und die Fürsorge für jedes Glied des Leibes Christi zu fördern und das gemeinsame Zeugnis zu stärken.

2.Korinther

«Denn der Gott, der aus Finsternis Licht leuchten hieß, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi» (2. Korinther 4,6).

Der zweite Brief an die Korinther befasst sich nicht mit der Ordnung in der Versammlung, sondern mit dem Dienst in Verbindung mit der Versammlung, mit der Äußerung der Gegenwart des Geistes in der Versammlung, wie sie im praktischen Leben und Dienst sichtbar wird.

Paulus ist selbst das Beispiel dieser selbstverleugnenden Bemühungen, denn er hat für die Heiligen Gottes «alles verwendet» und sich völlig verwenden lassen (Kapitel 12,15). Seine Leiden wegen seiner Hingabe im Dienst Christi, die Verfolgungen von Seiten der Welt, die grausamen Angriffe falscher Brüder, der Neid, selbst von Heiligen, deren Wohl er im Auge hatte, seine tiefe Seelenangst, seine Sorgen, seine Ängste, seine zärtliche Liebe und sein Mitgefühl – das alles tritt in diesem ergreifenden Brief besonders hervor.

Aber sein Genüge ist in Gott, dem großen Gott, dessen Licht in sein Herz geleuchtet hat, zur Offenbarung der überragenden Herrlichkeit seines Wesens im Angesicht Jesu Christi. Obwohl in einem irdenen Gefäß, ist es ein Schatz, um im Dienst allen geoffenbart zu werden, die hören wollen.

Dieser Dienst der Herrlichkeit Christi ist für Paulus von solch überwiegender Segnung, dass er auf Schwingen unendlicher durch alle Trübsale des Weges getragen wird und sagt: «Ich bin mit Trost erfüllt, ich bin ganz überströmend in der Freude bei all unserer Drangsal.»

Dieses Buch ist somit eine wunderbare Ermunterung, unentwegt im Dienst für andere auszuharren, ungeachtet der Anstrengungen Satans, das Herz zu entmutigen und die Hände schlaff zu machen.

Galater

«Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt» (Galater 6,14).

Dieser Brief, an die Versammlungen in der Gegend von Galatien gerichtet, ist ein ernster Einwand gegen die böse Lehre, dass Gesetzeswerke den Maßstab für den Wandel und das Verhalten des Christen bilden.

Obwohl durch die Gnade, mittelst des Glaubens, errettet, hatten sie doch das Gesetz als Grundsatz zur Aufrechterhaltung ihrer Errettung hinzugefügt, und diese Vermischung ist Gott, dem Gott aller Gnade, ein Gräuel.

Der Apostel zeigt, dass die gesegnete Person Christi und nicht das Gesetz der Maßstab für den Wandel eines Gläubigen ist, sowie der Geist Gottes die Kraft für einen Wandel mit Gott.

Das Kreuz Christi wird uns machtvoll vorgestellt, indem es jede Hoffnung, dass vom Menschen unter Gesetz etwas Gutes zu erwarten sei, zunichte macht; und durch das Kreuz ist der Gläubige der Welt gekreuzigt, deshalb völlig getrennt von dem Bereich, in welchem das Halten des Gesetzes der beherrschende Grundsatz ist. Er wird jetzt in Verbindung mit einer «neuen Schöpfung» gesehen, und daher hat er nicht länger im Fleisch, sondern im Geist zu wandeln.

Der Tod Christi wird im 4. Kapitel auch als unsere Erlösung von der Knechtschaft des Gesetzes gesehen. Wir sind in die Würde und Freiheit der Sohnschaft vor Gott gebracht, eine Stellung, die im Alten Testament nie möglich gewesen wäre, aber von allen Heiligen in diesem Zeitalter der Gnade wahr ist.

Wie nötig ist der Galaterbrief, um uns vor Selbstsucht zu bewahren, vor Vertrauen auf das Fleisch und vor unzähligem Bösen, das durch eine gesetzliche Haltung hervorgerufen wird.

Epheser

«Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo» (Epheser 1,3).

Der Brief an die Epheser (Ephesus bedeutet «eine Luststadt») enthält keine Vorwürfe. Er erklärt ausführlich und in ihrer ganzen Bedeutung die großen Ratschlüsse Gottes in Bezug auf die Heiligen Gottes im jetzigen Zeitalter der Gnade, ihrer gegenwärtigen «geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern in Christo», ihre Stellung «in Christus» als «mitsitzend» in den himmlischen Örtern.

In Übereinstimmung mit der Herrlichkeit seiner Person und dem unermesslichen Wert seines Werkes ist Christus nach dem Ratschluss Gottes der Mittelpunkt der Segnung des ganzen Weltalls, und «in Ihm» haben wir ein Erbteil empfangen. Er sitzt auf seines Vaters Thron und vertritt uns dort vollkommen: Wir sind «in Ihm». Die Gläubigen aus den Juden und aus den Nationen bilden «einen Leib», verbunden mit Christus, dem Haupt in der Herrlichkeit.

Die Versammlung wird nicht nur als der Leib Christi gesehen, sondern auch als das Haus Gottes, ein Bau, der zu einem heiligen Tempel im Herrn, zu einer Behausung Gottes wächst; und schließlich wird sie als eine für ihren Mann passende Braut vorgestellt. Solche Wahrheiten waren in früheren Zeiten weder bekannt noch wurden sie prophezeit, jetzt aber sind sie durch die Apostel und Propheten geoffenbart worden.

Auch unser Kampf wird als «in den himmlischen Örtern» stattfindend gesehen, und zwar wider die geistlichen Mächte der Bosheit, d. h. die satanischen Mächte, die uns entgegenstehen und uns daran hindern wollen, die Wahrheit als unser rechtmäßiges Besitztum zu erkennen und zu genießen.

Kein Buch ist wichtiger als der Epheserbrief, um unseren Charakter zu bilden und passend zu machen für unsere wahre Vereinigung mit Christus in der eigentlichen Heimat unserer Seelen, dem Himmel selbst.

Philipper

«Ja, wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüsst habe und es für Dreck achte, auf dass ich Christum gewinne» (Philipper 3,8).

Philipper = «Pferdeliebhaber».

Dieser Brief ist ein ermunternder und erfrischender Hirtenbrief. Er ist an eine von Armut bedrängte Versammlung gerichtet, die jedoch eine hingebende Zuneigung zu Paulus bewahrt hatte, nachdem diese Gläubigen elf Jahre vorher durch seinen Dienst zur Bekehrung gekommen waren.

Der Brief vergleicht wahre christliche Erfahrung mit einem Wettlauf, der zur Herrlichkeit Gottes führt. Paulus ist selbst das Beispiel dieser Erfahrung, und obwohl er sich im Gefängnis befindet, durchdringt die pulsierende und doch friedevolle Freude des Apostels diesen ganzen Brief.

Das Geheimnis ist ganz einfach die Tatsache, dass Christus alles für ihn bedeutet: Im 1. Kapitel ist Christus sein eigentliches Lebensmotiv, im 2. Kapitel ist Christus sein Vorbild, im 3. Kapitel ist Christus sein Ziel und im 4. Kapitel ist Christus seine Kraft.

Kapitel 2 enthält eine wundervolle Beschreibung von der Erhabenheit der freiwilligen Erniedrigung des Herrn Jesus, vom Platz der höchsten Herrlichkeit zu dem Platz tiefster Leiden und des Todes am Fluchholz. Darauf folgt Gottes gesegnete Antwort, indem Er Ihn als Mensch auf den Platz höchsten Vorranges erhebt (Verse 5–11).

Weil der Apostel Paulus für eine solche Person mit Zuneigung und Bewunderung erfüllt ist, erträgt er nicht nur geduldig jede bittere Feindschaft, sondern freut sich, indem er in diesem allem eine Gelegenheit völligeren Segens und größerer Verherrlichung des Herrn Jesus sieht.

Dieser große Triumph des Glaubens macht das Buch so wertvoll, um in unseren eigenen Seelen diesen kostbaren Glauben anzufachen.

Kolosser

«Danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe» (Kolosser 1,12.13).

Der Kolosserbrief (Kolosser = in Riesengröße) hat viel gemeinsam mit dem Epheserbrief. Er sieht die Heiligen jedoch noch keineswegs als «mitsitzend in den himmlischen Örtern», sondern betrachtet sie als solche, die den Himmel vor sich haben, aber doch noch unterwegs sind in dieser Welt. Doch der Proviant für diese Reise ist himmlisch, und die gesegnete Fülle dieser Wegzehrung wird wunderbar in der Person Christi gesehen. «In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig» (Kapitel 2,9).

In Verbindung mit dieser Fülle werden fortwährend die Worte «alles» oder «ganz» gebraucht. Und das war nötig, um die Kolosser vor den Gefahren der Philosophie einerseits und der religiösen Mystik andererseits zu warnen: die eine richtet sich nur an den Verstand, die andere ist eine grobe Beleidigung für den Verstand, obwohl manchmal merkwürdig miteinander vermischt – in der Tat ein Ungeheuer mit zwei Köpfen, die einander widersprechen. Die Vorrangstellung Christi als Haupt ist die gesegnete Antwort darauf.

Christus wird als das Haupt der ganzen Schöpfung und auch als das Haupt des Leibes, der Versammlung, gesehen. Er wird alle Dinge auf Erden und im Himmel mit sich versöhnen, aber Er hat jetzt schon alle Gläubigen versöhnt. Durch den Apostel Paulus hat Er sowohl für den Dienst des Evangeliums als auch für den Dienst der Versammlung gesorgt. In diesem allem sehen wir Vorsorge in zweierlei Hinsicht: gegenüber der Welt und für seine Heiligen.

In diesem Buch wird also gesunde, himmlische Nahrung gefunden – das, was uns vor dem Bösen in seiner raffiniertesten Form bewahren wird.

1.Thessalonicher

«Und darum danken wir auch Gott unablässig, dass, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfinget, ihr es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt» (1. Thessalonicher 2,13).

Was die zeitliche Reihenfolge betrifft, ist der erste Thessalonicherbrief der erste Brief des Apostels Paulus. Er ist voller Frische, Energie und Wärme. Seinem Charakter nach ein Hirtenbrief, ist er an die «Versammlung der Thessalonicher» gerichtet und dient als Beispiel wahrer Hirten – Fürsorge, nicht nur für einzelne, sondern für die Versammlung Gottes.

Diese Versammlung, die während eines sehr kurzen Besuches des Apostels Paulus in Thessalonich entstanden war (Apostelgeschichte 17,1–4), und zwar in Zeiten bitterer Verfolgung, war für die andern Gläubigen ein Beispiel göttlicher Glaubensenergie zur Verbreitung des Wortes Gottes geworden (1. Thessalonicher 1,7.8). Glaube, Liebe und Hoffnung werden sowohl in diesem als auch im zweiten Brief in schöner Weise gesehen.

Das Kommen des Herrn ist ein vorherrschendes Thema.

- In Kapitel 1,10 wird es als die Errettung vom kommenden Zorn in der Drangsalszeit gesehen.
- In Kapitel 2,19 ist es in Verbindung mit der Freude des Paulus, die Gläubigen, die durch seinen Dienst bekehrt wurden, in der Herrlichkeit droben zu sehen.
- In Kapitel 3,13 bewirkt es die Befestigung der Herzen in tadelloser Heiligkeit.
- In Kapitel 4,15–18 ist es eine Erwartung, um Leidtragenden in der gegenwärtigen Zeit Trost zu geben.
- In Kapitel 5,23 wird es als endgültige, völlige Heiligung von Geist, Seele und Leib gesehen.

Aber der obige Vers zeigt uns die Ursache für die hingebende Energie der Thessalonicher. Das Wort Gottes war für ihre Seelen Wirklichkeit: Es war Gott, der gesprochen hatte, und sie nahmen dieses Wort als solches an. Das brachte echte Früchte hervor.

Ist dieses Buch somit nicht eine besondere Ermunterung und ein Ansporn für uns?

2.Thessalonicher

«Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt und uns ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat durch die Gnade, tröste eure Herzen und befestige euch in jedem guten Werk und Wort» (2. Thessalonicher 2,16.17).

Der zweite Brief an die Thessalonicher hat, gleich wie der erste, Hirtencharakter. Er behandelt aber die heimtückischen Einflüsse, die dieser jungen Versammlung so bald ihre frische, glühende Liebe für den Herrn, ihren starken Glauben und ihr Ausharren in den Verfolgungen zu rauben drohten.

Der Apostel warnt sie treu vor dem zukünftigen Kommen des Antichrists und zeigt ihnen, dass schon damals das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam war, um das zu unterhöhlen, was von Gott war. Daher finden wir hier, im Anschluss an die erfrischenden Ermunterungen des ersten Briefes, zuverlässige Ermahnungen, mit Salz gewürzt, um das Zeugnis Gottes zu bewahren.

Briefe, angeblich von Paulus gesandt, hatten den Thessalonichern gesagt, der Tag des Herrn sei schon gekommen – eine schlaue List des Teufels, durch welche er ihr Vertrauen in Bezug auf das vorangehende Kommen Christi für die Versammlung, vor dem schrecklichen Tag seines Gerichts über die Welt, zu untergraben suchte. Paulus stellt dies richtig, und das 2. Kapitel ist ein bemerkenswertes prophetisches Schriftwort über den Tag des Herrn, der nicht anbrechen kann, bevor die Versammlung in den Himmel aufgenommen worden ist.

Die Heiligen werden ermuntert, in jedem guten Werk und Wort befestigt zu werden, im Gegensatz zu den bösen Werken und Worten des Antichrists. Es ist daher ein Buch, das uns in bezog auf Dinge, die dem christlichen Zeugnis schaden könnten, mit geistlichem Unterscheidungsvermögen und Standfestigkeit ausrüstet.

Auch hier ist wiederum das Kommen des Herrn in jedem Kapitel das vorherrschende Thema.

1.Timotheus

«Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: Gott ist geoffenbart worden im Fleische, gerechtfertigt im Geiste, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit» (1. Timotheus 3,16).

Dieser Brief wurde an eine Einzelperson geschrieben, an Timotheus («der Gott ehrt»), einen jungen Mann, für den Paulus offensichtlich eine tiefe Zuneigung empfand. Er war von schüchterner, zurückhaltender Natur, aber von Gott begabt, und daher war es nötig, in ihm ein Verantwortungsgefühl für das richtige Verhalten «im Hause Gottes, welches die Versammlung des lebendigen Gottes ist», anzufachen.

Sein Dienst war ihm nicht zur unabhängigen Ausübung gegeben worden, sondern um des Wohlergehens der Versammlung, des Leibes Christi, willen. Er wurde auch aufgefordert, darauf zu sehen, dass in der örtlichen Versammlung die gesunde Lehre festgehalten und durch treue Älteste und Diener (Diakone) die Ordnung aufrecht gehalten wurde.

Die Versammlung sollte auch ein Ort des Gebets sein (Kapitel 2); und in Kapitel 3 wird sie als der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit gesehen – ein Zeugnis vom Wesen Gottes, durch den Sohn geoffenbart im Fleische, ist wahres gesegnetes Menschsein, wobei der Geist Gottes Ihn öffentlich rechtfertigte, indem Er bei seiner Taufe auf Ihn herabkam und als Kraft dieser Salbung in seinem Leben gesehen wurde.

Es ist auch ein Zeugnis von der Tatsache, dass Gott in Christus Engeln erschienen ist, die Ihn zuvor nie gesehen hatten. Und Er wurde den Nationen gepredigt, ein weltweites Evangelium für die ganze Menschheit. «Geglaubt in der Welt», ob von vielen oder wenigen, macht keinen Unterschied, aber der Glaube hat auf eine solche Offenbarung geantwortet. «Aufgenommen in Herrlichkeit» vervollständigt diese Aufzählung gesegneter Tatsachen, denen die Versammlung Zeugnis gibt.

Wie nützlich sind die Belehrungen dieses Buches für das Verhalten und die Wachsamkeit des einzelnen in Verbindung mit der Versammlung Gottes.

2.Timotheus

«So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn, noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide Trübsal mit dem Evangelium, nach der Kraft Gottes» (2. Timotheus 1,8).

Auch der zweite Brief an Timotheus befasst sich mit persönlicher Verantwortung in Verbindung mit der Versammlung. Aber Paulus schreibt diesen Brief aus dem Gefängnis. Es ist in der Tat sein letzter Brief, und er hat ihn in dem Bewusstsein geschrieben, dass er im Begriff steht, wegen seines Zeugnisses für den Herrn hingerichtet zu werden.

Hier spricht er nicht mehr vom «Haus Gottes», sondern von «einem großen Haus» (Kapitel 2,20); denn das, was einst in gewissem Maß in Reinheit und Wahrheit Gottes Haus war, hatte sich bis zu dem Punkt entartet, wo grober Irrtum und Gefäße zur Unehre geduldet wurden. Auch hatten sich alle in Asien von Paulus abgewandt, zweifellos weil sie seine Belehrungen nicht länger wünschten.

Aber er ist nicht entmutigt. Nein, mit frohem Herzen ermuntert er diesen jungen Mann, seine natürliche Schüchternheit zu überwinden und zu erstarken. Timotheus sollte sich des Zeugnisses des Herrn nicht schämen, das Wort der Wahrheit recht teilen und vollen Gebrauch all dieser gesegneten Wahrheiten machen, indem er standhaft und mit Entschiedenheit für Gott arbeitete. Er sollte nichts vernachlässigen, weder in seiner Tätigkeit als Evangelist noch in seinem Dienst unter dem Volk Gottes.

Das zweite Kapitel zeigt uns den Gläubigen in acht wichtigen Aspekten des Lebens und gibt ausgezeichnete Unterweisung für jeden, der heute aufrichtig dem Herrn zu dienen wünscht.

So enthält dieses Buch für Zeiten des Niedergangs und geistlicher Nachlässigkeit große Ermunterung für das aufrichtige Herz. Es zeigt die gesegnete Vorsorge Gottes im Blick auf seine Vorkenntnis der gegenwärtigen Zustände, so dass ungeachtet der Schande, die dem Namen Gottes in der bekennenden Christenheit angetan wird, es doch möglich ist, der Bedeutung des Namens Timotheus treu zu bleiben: «der Gott ehrt».

Titus

«Das Wort ist gewiss; und ich will, dass du auf diesen Dingen fest bestehst, auf dass die, welche Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben. Dies ist gut und nützlich für die Menschen» (Titus 3,8).

Titus (= «ehrwürdig»). Dieser Brief ist wieder an einen einzelnen gerichtet, aber sein Gegenstand ist weniger die Gottseligkeit im Aufrechterhalten der Wahrheit in der Versammlung Gottes (wie im Timotheus-Brief), sondern wir sehen, dass die Wahrheit in der Versammlung Gottseligkeit und Ordnung bewirkt. Wenn es Wahrheit gibt, dann ist es die Wahrheit «nach der Gottseligkeit».

Titus war in Kreta geblieben, um dort in jeder Stadt Älteste anzustellen. Paulus und Barnabas hatten dies an andern Orten getan, wie Apostelgeschichte 14,23 zeigt, und Paulus hatte Titus Vollmacht gegeben, es zu tun. Es mag sein, dass er auch Timotheus solche Vollmacht erteilt hat, obwohl wir nichts davon lesen; aber er schrieb an Timotheus bezüglich der Anforderungen an einen Ältesten oder Aufseher. Gottseligkeit war natürlich eine unbedingte Voraussetzung, wenn jemand für einen solchen Dienst ernannt wurde. Heute gibt es niemand, der die Vollmacht für solche Ernennungen hätte, aber die Heiligen sollten Männer mit solchen Eigenschaften leicht erkennen können und ihre Erfahrung und ihr Urteil anerkennen, auch wenn sie nicht mehr offiziell bezeichnet werden können.

Beachten wir auch, welcher Nachdruck auf Gottseligkeit gelegt wird, wenn es um die Beziehungen der Heiligen Gottes zueinander geht, und dass Titus ermahnt wurde, allen ein Vorbild zu sein. Er sollte alle, die Gott geglaubt hatten, ernstlich ermahnen, gute Werke zu betreiben. Das heißt nicht einfach, Böses zu meiden, sondern sich tatkräftig für das Wohl anderer einzusetzen. Seelen zu «pflegen» ist in diesem Sinn ein wertvolles Werk.

Philemon

«Denn wir haben große Freude und großen Trost durch deine Liebe, weil die Herzen der Heiligen durch dich, Bruder, erquickt worden sind» (Philemon 7).

Der Brief an Philemon («einer, der liebt») ist, streng genommen, nicht an einen einzelnen geschrieben, denn es werden auch andere angesprochen: eine Schwester, wahrscheinlich die Frau von Philemon, und ein Bruder, Archippus, der «unser Mitkämpfer» genannt wird, ein Mann, der einen besonderen Dienst vom Herrn empfangen hatte (siehe Kolosser 4,17); sowie die Versammlung, die im Hause Philemons zusammenkam.

Obwohl um eines persönlichen Problems willen geschrieben, zeugt der Brief doch von Interesse für die Belange der ganzen Versammlung. Er ist ein schönes Beispiel göttlicher Gnade, die in den Herzen der Heiligen wahre Freude zu wecken sucht über die Errettung eines weggelaufenen Sklaven, der durch den Dienst des Paulus im Gefängnis bekehrt wurde, und der jetzt durch den Apostel zu Philemon, seinem Meister, zurückgesandt wird.

Und Paulus wünscht, dass er nicht nur von Philemon aufgenommen werde, sondern auch von dessen Frau, von einem Mitarbeiter im Wort und von der Versammlung. Die Gnade freut sich über eine völlige Wiederherstellung, sie möchte nicht nur eine teilweise.

Aber Paulus ist weise und wendet sich an Philemon aufgrund der Gnade, die, wie er wusste, diesen lieben Bruder schon beeinflusst hatte, die Herzen der Heiligen zu erquicken. Die große Dankbarkeit und Ermutigung, die Paulus darüber empfand, würde sicher irgendwelchen Groll, den Philemon gegenüber Onesimus gehegt haben mochte, wegnehmen.

Die Bedeutung des Namens Philemon ist ein lieblicher Hinweis auf die Freude der Versöhnung; und dieses Buch ruft in uns gewiss die zärtlichsten Empfindungen der Freude über die wiederherstellende Gnade Gottes hervor.

Hebräer

«Wie viel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen» (Hebräer 9,14).

Der Brief an die Hebräer («Wanderer») erwähnt keinen Schreiber (obwohl anzunehmen ist, dass es Paulus war), sondern beginnt mit Gott und zeigt, dass die Offenbarung des Neuen Testamentes mit derjenigen des Alten Testaments übereinstimmt, und doch in großem Gegensatz dazu steht. Wir sehen, wie Prophezeiungen, Symbole und Vorbilder ihre wunderbare Erfüllung gefunden haben, indem Gott jetzt vom Himmel her in der Person seines Sohnes, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, redet. Seine ewige Gottheit und sein wahres Menschsein werden klar und sorgfältig festgestellt, und Er selbst tritt an die Stelle jeder teilweisen Offenbarung der Gedanken Gottes im Alten Testament.

Sein großes Werk der Erlösung wird in seinem ewigen Wert vor Gott gesehen. Wir sehen Ihn in den Himmel selbst eingegangen, um für jede erlöste Seele ein himmlisches und ewiges Erbteil zu verbürgen, ein Gegensatz zur irdischen Hoffnung Israels. Er ist der große Hohepriester, der durch die Himmel gegangen ist, durch welchen wir Gott nahen und anbeten, und der seinen Heiligen in all ihren Lebensumständen hilft und Mitleid mit ihnen hat. So wird der Gläubige auf Erden gesehen, aber im Besitz einer himmlischen Hoffnung, und so ist er in wahrem Sinn ein «Wanderer» durch eine feindliche Welt.

Jede Religion irdischen Charakters (sogar das früher von Gott eingesetzte Judentum) wird als ein «Lager» betrachtet, das der Herrlichkeit dieser himmlischen Offenbarung feindselig gegenübersteht. Der Gläubige wird aufgefordert, zum Herrn Jesus hinauszugehen «außerhalb des Lagers».

Der Hebräerbrief ist ein kostbares Buch wegen seiner Klarheit, was die Grenzlinien für den Glauben, den Wandel und die Anbetung des Christen betrifft.

Jakobus

«Die Weisheit aber von oben ist aufs erste rein, sodann friedsam, gelinde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt» (Jakobus 3,17).

Jakobus (die griechische Form von Jakob = «Überlister») richtet sich nicht an die Versammlung, sondern an «die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind». Frühes Christentum, vom Gesichtspunkt der Gläubigen aus den Juden aus gesehen, ist somit sein offensichtliches Thema. Es hatte noch keine Trennung von den jüdischen Synagogen stattgefunden (Kapitel 2,2), wie der Hebräerbrief später darauf besteht. Aus diesem Grund ist der Jakobusbrief schon «die Wiege des Christentums» genannt worden. Er behandelt elementare Grundsätze.

Lasst uns aber ja nicht denken, er sei für uns unnötig, weil wir meinen, in der Wahrheit fortgeschritten zu sein. Wenn wir die elementaren Grundsätze nicht richtig erfassen, dann lernen wir auch tiefere Wahrheiten nicht richtig; und es ist wichtig, dass diese grundsätzlichen Wahrheiten immer wieder betrachtet werden, damit eine konsequente, praktische Anwendung des Christentums in seiner Vollständigkeit die Folge davon ist. Denn wenn ein Schüler in den oberen Klassen mehr lernt, mag er nur allzu leicht vergessen, was er als Erstklässler gelernt hat.

Diese Dinge werden auch nicht durch rein natürliche Weisheit gelernt. Sie erfordern die Weisheit von oben als eine lebendige Wirklichkeit im Herzen; und der Gläubige weiß wohl, dass nur wahre, beständige Gemeinschaft mit dem Herrn diese aufrechterhalten kann.

Dieses Buch legt Nachdruck auf Glauben, der durch Werke gezeigt wird. Nicht dass dies vor Gott rechtfertigt, aber vor Menschen. Es ist reine Heuchelei zu sagen, man habe Glauben, wenn man es in seinem Benehmen nicht zeigt. Wie nötig ist daher dieser Brief für ein Kind Gottes, um sich zu prüfen, ob es in seinem Verhalten der einfachsten Verantwortung entspricht.

1. Petrus

«Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten» (1. Petrus 1,3).

Der erste Petrusbrief (Petrus = «Stein») ist ebenfalls an jüdische Christen gerichtet, die in Kleinasien zerstreut sind. Aber sie sind nicht mehr mit dem Judentum verbunden. Es sind vielmehr solche, die abgesondert leben und Verfolgung erleiden, Fremdlinge und Pilger in mehr als einer Hinsicht. Sie waren ein Volk, «das nicht unter die Nationen gerechnet wird» (4. Mose 23,9), in weit höherem Sinn, als dies je vom Volk Israel der Fall gewesen war. Sie waren nach Vorkenntnis Gottes auserwählt, durch Heiligung des Geistes (nicht nach bloßer formeller Anordnung), und besaßen ein Erbteil, in den Himmeln für sie aufbewahrt, weil Christus auferstanden und zur Rechten Gottes ist.

Ihre Leiden waren auch nur notwendige Züchtigung von der Hand eines sie führenden Vaters. Er erzieht seine Kinder weise zu ihrem Guten, im Blick auf die Ewigkeit. Anderseits würde ihr Leiden das traurige Ende derer offenbaren, die dem Evangelium nicht gehorchen.

Diese Seite der Wahrheit ist klar die des Reiches Gottes, nicht die des Leibes Christi, der Versammlung; denn Petrus wurden die Schlüssel des Reiches der Himmel gegeben. Tatsächlich sehen wir bei Petrus persönlich das wirkungsvolle Handeln des Vaters in seinen Erziehungswegen; und es ist kostbar zu sehen, wie er gnädig und machtvoll von Gott gebraucht wird, nachdem er durch seine Verleugnung des Herrn so traurig versagt hatte.

Dieses Buch ist einfach zu verstehen, kraftvoll und anspornend, bewirkt eine heilsame Gottesfurcht und drängt jedes zarte Gewissen, in Unterwürfigkeit des Herzens zu wandeln.

2. Petrus

«Da seine göttliche Kraft uns alles in betreff des Lebens und der Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend» (2. Petrus 1,3).

Der zweite Petrusbrief ist eine Vorsorge Gottes im Blick auf den schlimmen Verfall des Christentums in seiner kühnen Herausforderung der Autorität des Herrn Jesus und der Regierung Gottes. Falsche Lehrer würden nicht nur jeden wahren Grundsatz dieser Regierung missachten, sondern systematisch untergraben. Würde das die Gottesfürchtigen ihrer Verantwortung, gehorsam zu sein, entheben? Ganz im Gegenteil! Es wird vielmehr völlige Vorsorge getroffen, um zu unbedingter Unterwerfung des Herzens Ihm gegenüber zu ermutigen. Seine Autorität wird jedoch völlig triumphieren und wird nicht nur der gottlosen Welt, sondern auch den gottlosen Bekennern der Christenheit ein schreckliches Gericht zumessen.

Die göttliche Macht Gottes hat wunderbar und gnädig alles Notwendige gegeben, um dieses frische, pulsierende Leben zu erhalten, das im Gegensatz zur welken Leblosigkeit des Abfalls steht. Dies führt auch zur Gottesfurcht, die in einer Zeit vorherrschender Gottlosigkeit so wertvoll ist. Und diese Vorsorge ist verbunden mit der unerlässlichen Erkenntnis Seiner selbst, des lebendigen Gottes – geoffenbart in der Person des Herrn Jesus. Er hat uns durch Herrlichkeit und Tugend berufen, das heißt, Er stellt uns die Herrlichkeit als das Ziel vor Augen und die Entschiedenheit als einen kostbaren, gegenwärtigen Ansporn; denn es war diese geistliche Energie, die im ganzen Leben des Herrn Jesus auf dieser Erde gesehen wurde.

Hier wird in nüchternen, Furcht einflößenden Ausdrücken von dem sicheren, zukünftigen Gericht Gottes gesprochen – nicht nur von den Gerichten der Drangsalszeit, sondern auch von der Auflösung von Himmel und Erde durch Feuer.

Die Absicht solcher Themen ist, eine heiligende Wirkung auf unsere Seelen auszuüben.

1. Johannes

«Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Verständnis gegeben hat, auf dass wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben» (1. Johannes 5,20).

Es ist schön, wie der erste Johannesbrief bei der großen Wahrheit verweilt, dass der Gläubige bleibend ewiges Leben in sich hat, das Leben, welches die eigentliche Natur Gottes ist und das in der gesegneten Person seines Sohnes vollkommen geoffenbart wurde.

Wenn wir seine Merkmale richtig kennen lernen möchten, müssen wir das Leben des Herrn Jesus auf dieser Erde betrachten, denn aus seiner ganzen Lebensgeschichte strahlen sie leuchtend hervor.

Zwei gewaltige Aussagen fassen für uns die Segnung dieser göttlichen Natur zusammen: «Gott ist Licht», und «Gott ist Liebe ». So werden drei wunderbare und tiefgründige Geheimnisse der Natur – Leben, Licht und Liebe – zu Symbolen unendlich größerer geistlicher Geheimnisse, die wir jedoch durch den Glauben an den Sohn Gottes kennen und genießen dürfen.

Die Wörter «wissen» und «kennen», oder Abwandlungen davon, kommen in diesem Buch häufig vor und machen seine Wahrheit zur einer lebendigen, absoluten Wirklichkeit in den Herzen der Gläubigen. Es besteht kein Zweifel mehr, dass der Sohn Gottes gekommen ist und den Glaubenden durch sein Kommen ein Verständnis gegeben hat – nicht bloß von Regeln oder Lehren – sondern in der Erkenntnis der persönlichen Herrlichkeit des Wahrhaftigen und im Wissen, dass wir von Gott als «in Ihm» gesehen werden. Ebenso klar zu sehen ist in diesem unendlich gesegneten Werk auch das vollkommene Einssein des Vaters und des Sohnes.

Wie wertvoll ist darum dieses Buch, um dem Gläubigen feste Gewissheit von der Wirklichkeit seiner lebendigen Beziehung als Kind Gottes zu geben. Es ermuntert ihn auch zu kindlicher Hingabe und Zuneigung zu seinem Gott und Vater.

2. Johannes

«Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn» (2. Johannes 9).

Der zweite Johannesbrief ist der einzige Brief in der Heiligen Schrift, der an eine Frau gerichtet ist.

Der erste Johannesbrief hat die gesegneten Grundsätze der Wahrheit (oder des Lichts) und der Liebe, geoffenbart in der Person des Sohnes Gottes, niedergelegt. Dieser Brief betont nun die Notwendigkeit, dass die Wahrheit treu festgehalten wird, sogar von einer sanften, warmherzigen Frau.

Viele Verführer waren damals überall umhergegangen, und Satan hatte es vor allem auf die Häuser der Gläubigen abgesehen. Er würde sich besonders an die nette, empfängliche Natur der Frau wenden. Obwohl Johannes beabsichtigte, bald einen Besuch dort zu machen, forderte Gott ihn auf, unverzüglich zu schreiben. Diese gottesfürchtige Frau musste vor solch hinterlistiger Bosheit geschützt werden.

Heute gibt es vermehrt solche Verführer, die nicht Jesus Christus im Fleische gekommen bekennen. Seine ewige Gottheit und seine wahre, reine Menschheit sind entscheidende Tatsachen. Wenn jemand in diesem Sinn «weitergeht», indem er behauptet, mehr Wahrheit und Kenntnis zu besitzen, als was in der Person Christi geoffenbart ist, dieser «hat Gott nicht». Heute gibt es viele von dieser Sorte – z. B. so genannte «Zeugen Jehovas», «Mormonen» und viele andere –, die mit ihren unheilvollen, verderblichen Lehren in die Häuser einzudringen suchen.

Die «auserwählte Frau» hatte ihnen nicht nur den Eintritt zu verwehren, sondern sie sollte ihnen auch keinen Gruß entbieten. Denn dies würde sie in Gefahr bringen, mit deren bösen Taten in Verbindung gebracht zu werden. Dem Bösen darf keine Liebe erzeigt werden; denn Liebe muss «in Wahrheit» sein. Lasst auch uns solch Böses entschieden verabscheuen, indem wir uns gänzlich davon fernhalten und uns in wahrer Hingabe zu Dem hinwenden, welcher «der Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe» ist.

3. Johannes

«Geliebter, ich wünsche, dass es dir in allem wohlgehe und du gesund seiest, gleichwie es deiner Seele wohlgeht» (3. Johannes 2).

Der dritte Johannesbrief hat wiederum viel über Wahrheit und Liebe zu sagen, betont aber die Notwendigkeit, dass die Wahrheit von Liebe begleitet wird. Denn eine andere Art von Bösem war aufgetaucht: Ein Mann trat in der Versammlung auf und gab vor, für die Wahrheit einzustehen, dabei stieß er andere hinaus – sogar den Apostel Johannes wollte er nicht annehmen. Wenn die Liebe zu den Heiligen Gottes auf solche Weise missachtet wird, dann kann kein Anspruch auf «Wahrheit» geltend gemacht werden. Wahrheit und Liebe müssen zusammengehen, indem sie einander ergänzen, denn hierin sehen wir die eigentliche Natur Gottes.

Von Gajus, an welchen Johannes schreibt, wird hervorgehoben, dass es seiner Seele wohlging, und Johannes gibt dem Wunsch Ausdruck, dass es ihm in seiner Gesundheit ebenso wohlgehen möge. Er war vielleicht nicht mit großer körperlicher Kraft gesegnet, um viel ertragen zu können, wenn es um Streitfragen ging; aber sein Wandel in der Wahrheit und seine treue Fürsorge und Liebe zu denen, die in das Werk des Herrn ausgegangen waren, waren sehr empfehlenswert.

In diesem Fall sind die erwähnten «Fremden» nicht zu verwechseln mit den «Verführern» im 2. Johannesbrief. Es ging um Brüder, die dem Gajus vorher nicht bekannt waren, die sich in selbstloser Weise dem Werk Christi widmeten und nichts von denen aus den Nationen – das sind natürlich die Unbekehrten – annahmen. So entschieden man Verführer ablehnen sollte, so liebevoll sollten wahre Diener des Herrn aufgenommen werden.

Lasst uns die göttliche Wärme der Zuneigung im richtigen Gleichgewicht der Wahrheit pflegen, indem wir diesem Brief die nötige Aufmerksamkeit schenken. Wieder hatte der Apostel geschrieben, obwohl er hoffte, bald hinzugehen.

Judas

«Geliebte, indem ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen» (Judas 3).

Judas («Lobpreis») hatte wohl den tiefen Wunsch gehabt, zu schreiben, aber keineswegs so, wie er es dann tat. Zweifellos wäre es viel angenehmer und kostbarer gewesen, über das gemeinsame Heil zu schreiben. Aber Gott, der ihm den Wunsch zu schreiben ins Herz gegeben hatte, entschied selbst, dass die Botschaft des Judas eine äußerst ernste Ermahnung an die Heiligen, eifrig für den Glauben zu kämpfen, sein sollte. Von seinem Brief wurde schon gesagt, dass er «den Verfall und Tod der Christenheit in der Welt» beschreibe. Denn sein Inhalt ist der Abfall, der bewusst verkehrte Gebrauch der Gnade Gottes durch böse Menschen, die sich in den Kreis des bekennenden Christentums einschleichen und doch in Ausschweifung leben wollen.

Seine Sprache ist streng und prophetisch. Er benützt die Geschichte früherer Aufstände gegen die gnädige Autorität Gottes, um den Zustand zu illustrieren, der sich in der Christenheit in den letzten Tagen entwickeln würde. Obschon Israel durch seine Befreiung aus Ägypten gesegnet wurde, kamen viele wegen ihres Unglaubens in der Wüste um. Sogar Engel, diese von Gott besonders gesegneten Geschöpfe, sind wegen ihrer Auflehnung jetzt mit ewigen Ketten in der Finsternis verwahrt. Sodom und Gomorra, Kain, Balaam, Korah: sie alle sind furchterregende Warnungen vor dem gerechten Gericht Gottes.

Wenn dies alles niederdrückend negativ erscheint, so sind doch die Schlussworte des Judas, die mit «ihr aber, Geliebte,» beginnen, eine liebliche, positive Ermunterung für einen Glauben, der dem lebendigen Gott vertraut. Und «Lobpreis» bleibt die geziemende Haltung der Kinder Gottes, da, wo der große Name Gottes entehrt wurde.

Offenbarung

«Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge zu bezeugen in den Versammlungen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern» (Offenbarung 22,16).

Die Offenbarung, die vom Apostel Johannes geschrieben wurde, ist eine prophetische Zusammenfassung der Wege Gottes mit dem Menschen. Eine Geschichte, die in 1. Mose in reiner Frische und Einfachheit begann, endet jetzt, verursacht durch des Menschen aufgehäufte Schuld und hartnäckigem Aufruhr, in großen Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen. Aber unser großer Gott entwirrt in ruhiger, majestätischer Überlegenheit die verwirrte Masse und richtet gemäß seiner göttlichen Weisheit zur rechten Zeit und in vollkommener Ordnung.

Eine große Hilfe zum Verständnis dieses Buches ist seine klare Dreiteilung gemäß Kapitel 1,19:

1. «Was du gesehen hast» (Kapitel 1);
2. «Was ist» (Kapitel 2 und 3);
3. «Was nach diesem geschehen wird» (Kapitel 4–22).

Das erste ist vergangen; das zweite ist gegenwärtig und bezieht sich auf die Zeitperiode der Versammlung; und das dritte ist zukünftig. In Kapitel 2 und 3 sehen wir den Herrn Jesus in erhabener, einsichtsvoller Beurteilung des Zustands der sieben Versammlungen, die prophetisch die gesamte Geschichte der Kirche von ihrem Anfang bis zum Kommen des Herrn darstellen. Denn das Gericht muss beim Haus Gottes anfangen.

Der Sieg des Herrn Jesus über alle Dinge, seine tausendjährige Herrschaft, sein Gericht am großen weißen Thron, die ewige Herrlichkeit Gottes im neuen Himmel und auf der neuen Erde – das sind einige der großen Endthemen des Buches. Herrlicher Höhepunkt des wunderbaren Ratschlusses Gottes!

Wie passend ist es doch auch, dass das letzte Wort von Gott jene glückselig nennt, die die Worte der Weissagung lesen, hören und ihre heiligen Wahrheiten bewahren.